

# Arno Gruen (1923 - 2015)

## Ein seltener Weggefährte

Der Psychoanalytiker und Autor Arno Gruen ist am 20. Oktober 2015 im Alter von 92 Jahren in Zürich gestorben. Er war Ehrenmitglied unserer Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie (GPPP) seit 2005. Er hielt an unseren Jahrestagungen 2005 in Zürich, 2007 in Berlin und 2012 in Göttingen Vorträge und veröffentlichte seit 2006 sieben Beiträge im Jahrbuch für psychohistorische Forschung.<sup>1</sup> Zudem referierte er mehrmals an den Tagungen unserer Schwesterngesellschaft in New York, der International Psychohistorical Association (IPA).

Arno Gruen wurde 1923 in Berlin geboren, emigrierte 1936 in die USA, wo er 1961 als Psychoanalytiker promovierte. Als Professor und Therapeut war er dort an verschiedenen Universitäten und Kliniken tätig. Seit 1979 lebte er in der Schweiz, zuerst bis 1987 im Tessin, nachher in Zürich. Er hatte eine psychoanalytische Praxis und schrieb vielgelesene Bücher, die in über 20 Sprachen übersetzt wurden, wie zum Beispiel "Der Verrat am Selbst"<sup>2</sup> oder "Der Wahnsinn der Normalität".<sup>3</sup>

Arno Gruen grenzt sich früh von der Freudschen Psychoanalyse ab. Als Psychoanalytiker steht auch bei ihm *das Unbewusste* als jener Bereich der menschlichen Psyche, der dem Bewusstsein nicht direkt zugänglich ist, aber dennoch entscheidend Handeln, Denken und Fühlen beeinflusst, im Mittelpunkt. Nach Freud handelt es sich dabei vorwiegend um psychische Inhalte, die mit verdrängten triebhaften Impulsen zu tun haben. Arno Gruen hingegen definiert das Unbewusste auf seine eigene Weise, nämlich aus der *Verleugnung des Schmerzes und der Abspaltung empathischer Fähigkeiten*.<sup>4</sup>

In einer Schrift, die er 1972 gemeinsam mit Max Hertzman in der Fachzeitschrift *Dynamische Psychiatrie* veröffentlichte, formulieren die beiden Analytiker ihre "Einwände gegen eine Instinkttheorie, die den Menschen zum triebhaft de-

---

<sup>1</sup> *Jahrbuch für psychohistorische Forschung* 6 (2006): Der Fremde in uns: Politische Konsequenzen; *Jahrbuch* 8 (2007): Kindheit und Realitätsverlust; *Jahrbuch* 9 (2008): Altruismus, Egoismus und Dehumanization: The Denial of Empathy; *Jahrbuch* 11 (2010): Statt "Survival of the Fittest": Empathie und Kooperation als Determinanten der menschlichen Evolution; *Jahrbuch* 12 (2011): Krieg oder Frieden? Mit Real-Politik können wir nicht überleben; *Jahrbuch* 12 (2011): Würde und Identität: Überlebende und Schizophrene; *Jahrbuch* 13 (2012): Das gespaltene Bewusstsein: Empathie vs. Kognition.

<sup>2</sup> Gruen (1986).

<sup>3</sup> Gruen (1989).

<sup>4</sup> Schiffer (2008), S. 166.

struktiven Wesen macht, das im Sozialisationsprozess zu bändigen sei". In diesem anthropologischen Modell werden psychopathologische Störungen als fehlgeschlagene "Anpassung an eine Realität" interpretiert, die "unhinterfragt zum Massstab für seelische Gesundheit erhoben" wird. Was jedoch die menschliche Entwicklung tatsächlich in Gang bringt, so argumentieren die Autoren, tritt unter diesem Blickwinkel überhaupt nicht in Erscheinung und wird verdeckt: dass sich das werdende Leben in seinem Autonomiestreben der Welt in positiver Weise annähert.<sup>5</sup>

Der Begriff "Autonomie" hat eine zentrale Position in Arno Gruens Gedankenuniversum. In Anlehnung an Erikson, der mit diesem Terminus eine wichtige Dimension des seelischen Wachstums bezeichnete, formuliert Gruen in seinem 1984 veröffentlichten Buch *Der Verrat am Selbst* seine erweiterte Auslegung des Begriffs<sup>6</sup>: "Autonomie ist derjenige Zustand der Integration, in dem ein Mensch in voller Übereinstimmung mit seinen eigenen Gefühlen und Bedürfnissen ist"<sup>7</sup>. Seine Überlegung, dass die Entwicklung der Autonomie im Sozialisationsprozess gehemmt wird, ist Ausgangspunkt seiner Theorie zur Persönlichkeitsentwicklung und seiner universalen Kulturkritik.<sup>8</sup>

Das Kind verliert den Zugang zu seinen eigenen Gefühlen und Bedürfnissen, da die Eltern dessen eigenes individuelles Wesen ignorieren und missachten. Es ist auf deren Schutz und Fürsorge angewiesen. Um überleben und wachsen zu können, braucht es das Gefühl, in einer liebenden Umgebung sicher, geborgen und willkommen zu sein. Fehlt die Annahme durch die Eltern, bleibt dem Kind nichts anderes übrig, als die Schuld für deren Verhalten sich selbst, dem eigenen So-Sein zuzuschreiben. So wird das Kind seine eigene Lebendigkeit verwerfen und alles tun, um so zu sein, wie die Eltern es gern hätten.<sup>9</sup>

Als Beispiel für den Selbstverlust führt Gruen folgende Situation eines Säuglings an, der vor kurzem von der Entbindungsstation nach Hause kam. "Seine Mutter liebt ihn mit einer bis dahin nicht gekannten Zärtlichkeit. Anfangs fällt es ihr schwer, ihn nach dem Füttern wieder hinzulegen, *besonders weil er so verzweifelt dabei schreit*. Aber sie ist überzeugt davon, dass sie es tun muss, denn ihre Mutter hat ihr gesagt, ... dass er später einmal verzogen sein und Schwierigkeiten machen wird, wenn sie ihm jetzt nachgibt. Sie zögert. Ihr Herz wird zu ihm hingezogen, doch sie widersteht und geht weiter. Er ist soeben frisch gewickelt

---

<sup>5</sup> Schiffer (2008), S. 104.

<sup>6</sup> ebd., S. 102.

<sup>7</sup> Gruen (1986), S. 17.

<sup>8</sup> Schiffer (2008), S. 102.

<sup>9</sup> Schiffer (2008), S. 141.

und gefüttert worden. Deshalb ist sie sicher, dass ihm nichts fehlt; und sie lässt ihn weinen, bis er erschöpft ist."<sup>10</sup>

Gruen sieht sich als Vertreter einer antiautoritären Psychoanalyse in einer Reihe mit Alfred Adler, Wilhelm Reich, Otto Fenichel und Sandor Ferenczi.<sup>11</sup> Noch wichtiger dürfte sein Bezug zur Humanistischen Psychologie sein. Insbesondere Erich Fromm war "sehr bedeutsam" für ihn, "weil er als einer der wenigen Psychoanalytiker die Pathologie unserer Gesellschaft beschrieb. Fromms Buch 'Die Furcht vor der Freiheit' sei ihm geradezu eine Offenbarung gewesen."<sup>12</sup> ... Fromm und Gruen seien "zutiefst in einer humanistischen Ethik verwurzelt, die eine psychologische Dimension jenseits äusserer Prägungen postuliert. Darin unterscheiden sie sich auch von Theodor W. Adorno und Herbert Marcuse, den linksintellektuellen Wortführern jener Tage."<sup>13</sup>

Adorno hat Fromm schon 1946 einen "konformistischen Revisionisten" genannt. Marcuse legte 1955 nach, indem er Fromms Vision, der Mensch könne sich durch eine freie Entfaltung der ihm innewohnenden Kräfte zum freien Individuum entwickeln, als falsche Utopie eines bürgerlich revisionistischen Denkens brandmarkte.<sup>14</sup> So schrieb Marcuse: "Dies ist genau jenes Ziel, das wesentlich unerreichbar bleibt – nicht weil die psychoanalytischen Techniken begrenzt wären, sondern weil die *herrschende Zivilisation selbst ihrer Struktur nach diese Ziele verneint*."

Gruen sieht das Hauptproblem der Psychoanalyse darin, dass sie mit ihrer Theorie der Unvereinbarkeit von Triebanspruch und Kulturentwicklung selbst den Verzerrungen einer Kultur zum Opfer fiel, die im Namen der Liebe die Preisgabe der Autonomie erzwingt. Wenn sie die Folgen dieser Verzerrung als fundamentalen Lebenstrieb ausgibt, *verschleiern die Psychoanalyse nicht nur die gesellschaftlichen Prozesse, die zur seelischen Spaltung führen, sondern leistet ihnen Vorschub*.

"Ein großes Verdienst von Arno Gruen ist sicherlich, dass er die Wirkmächtigkeit des durch frühe Traumatisierungen entstandenen 'falschen Selbst' (wie er es nennt) erkannt hat – ich denke, unabhängig von Lloyd deMause [dem Begründer der psychogenen Geschichtstheorie<sup>15</sup>, welche einen wichtigen Bezugspunkt innerhalb der GPPP darstellt] und parallel zu ihm. Er hat auch die politischen Konsequenzen immer wieder an vielen Beispielen aufgezeigt. Verdienstvoll finde ich

---

<sup>10</sup> Gruen (1986), S. 21.

<sup>11</sup> Schiffer (2008), S. 108.

<sup>12</sup> ebd.

<sup>13</sup> Schiffer (2008), S. 104.

<sup>14</sup> ebd.

<sup>15</sup> deMause (1982; 2000).

außerdem, dass er durch sein unermüdliches Bücherschreiben (bis ins hohe Alter) für die Verbreitung dieser Erkenntnisse gesorgt hat. Dadurch, dass er mehrmals unsere Einladungen angenommen hat und auch gerne im *Jahrbuch für psychohistorische Forschung* publiziert hat, zeigt sich m.E., dass er sich der Psychohistorie zugehörig fühlte; und dass er unserem Verein Achtung erwiesen hat."<sup>16</sup>

Ich habe Arno Gruen als einen freundlichen und heiteren Menschen kennen gelernt. Ich betrachte ihn als einen seltenen Weggefährten für die Vertreter der psychogenen Geschichtstheorie. Im Gegensatz zum herrschenden Paradigma der Sozialwissenschaften gehen diese wie Gruen davon aus, dass die politischen Akteure, seien es Politiker oder Stimmbürger, normalerweise in ihrem Verhalten von einem unbewussten Selbsthass beeinflusst sind. Wir, das Volk, sind in dieser Sichtweise nicht etwas Unproblematisches, sondern durch die unbewussten Folgen unserer Kindheitstraumata ursächlich beteiligt an der Bedrohung von Demokratie und Frieden, wie wir es heute, anlässlich der amerikanischen Präsidentschaftswahlen, erleben.

Florian Galler

### **Literaturangaben**

DeMause, Lloyd (1982): *Foundations of Psychohistory*. (New York 1982).

DeMause, Lloyd (2000): *Was ist Psychohistorie? Eine Grundlegung* (Psychosozial, Gießen 2000).

Gruen, Arno (1986): *Der Verrat am Selbst. Die Angst vor Autonomie bei Mann und Frau* (München 1986).

Gruen, Arno (1989): *Der Wahnsinn der Normalität. Realismus als Krankheit: eine Theorie der menschlichen Destruktivität* (München 1989).

Schiffer, Monika (2008): *Arno Gruen. Jenseits des Wahnsinns der Normalität. Biografie* (Klett-Cotta, Stuttgart 2008).

---

<sup>16</sup> Winfried Kurth, persönliche Mitteilung.